

**Zwischenzeitlich war es eher ruhig um die Konzerthausidee und ihre Bürgerinitiative.**

Jetzt ging ihr Vorsitzender Matthias Koopmann – bekannt als Inhaber der „Stadtfuchs-Touren“ und Passauer-Liste-Stadtrat - wieder in die Offensive.

Am 27. März holte er den an der FH Karlsruhe lehrenden Architekturprofessor Florian Burgstaller als Referenten in den völlig überfüllten Ratskeller.

Burgstaller, gebürtiger Passauer, war dem Thema und der Initiative schon in den Anfängen verbunden. 1992 hatte er an gleichem Ort Entwürfe für ein Konzerthaus am Hacklberger Fürstenbau vorgestellt. Nun ging er der Frage nach „Konzerthaus Passau – Luftschloss oder reale Perspektive?“ und ließ an einer positiven Antwort keinen Zweifel.

INNSIDE nahm dies zum Anlass, um mit dem Initiator Matthias Koopmann ein Gespräch zu führen.

**Die Konzerthausinitiative macht inzwischen wieder von sich Reden. Wieso kommt nun 20 Jahre nach den ersten Anstößen und knapp 5 Jahre nach dem verlorenen Bürgerentscheid wieder Bewegung in die Sache?**

Ich glaube, es ist genügend Zeit vergangen, um einen Neuanfang zu wagen. Durch den verlorenen Bürgerentscheid - bei dem die Diskussionen um die Neue Mitte und die Passauer Event GmbH eine wesentliche Rolle spielten - war das Konzerthaus-Thema erst einmal verbrannt und der Öffentlichkeit kaum noch zu vermitteln.

Für die Initiative stellte sich die ernste Frage, wie und ob es überhaupt noch weitergehen kann. Sie zählte kaum noch 150 Mitglieder. Volker Mangold, damals 1. Vorsitzender und leider viel zu früh verstorben, sah als einzige Lösung einen personellen Neuanfang.

2009 bat er mich, den Vorsitz der BI zu übernehmen. Ich habe erst gezögert, dann aber doch aus Überzeugung zugesagt. In den folgenden zwei Jahren musste es zum einen darum gehen, den Mitgliederstand und damit das Gewicht der Initiative wieder aufzubauen. Zum anderen galt es, in zahlreichen Gesprächen hinter den Kulissen auch und gerade abseits der Neuen Mitte künftige Realisierungschancen für ein Passauer Konzerthaus zu sondieren. Dabei geriet auch Hacklberg schnell wieder in den Blickwinkel. In diesem Kontext war es mir ein besonderes Anliegen, Prof. Burgstaller wieder als Partner zu gewinnen.

**Sie haben sich damit auf den Standort Hacklberg festgelegt?**

Ich persönlich sehe keinen anderen Platz in Passau, an dem ein Konzerthaus ähnlich kostengünstig, zeitnah und in gleicher Qualität zu machen wäre. Ganz sicher nicht in der Neuen Mitte.

Hier bekämen wir städtebaulich eine Allerweltslösung, ein bloßes Anhängsel bestehender Kommerztempel. Passau braucht ein Konzerthaus, das in Standort und baulicher Ausführung der Qualität und Einzigartigkeit der Stadt entspricht!

Allerdings ist meine Meinung subjektiv und wird nicht unbedingt von jedermann geteilt. Deshalb ist es nötig, alle möglichen Standorte nochmals professionell analysieren zu lassen, um sie dann in ihrem Pro und Contra zu bewerten. Das so gewonnene Ergebnis sollte dann unanfechtbar und für jeden überzeugend sein.

Für die Analyse wird uns neben Prof. Burgstaller ein renommierter Projektentwickler, das Starnberger Unternehmen Ehret & Klein, zur Seite stehen.

**Welche besonderen Vorteile sähen Sie persönlich noch bei einem Standort Hacklberg?**

Hier besteht ein bedeutendes historisches Ensemble, in das sich ein Konzerthaus mit 800 Plätzen hervorragend integrieren ließe. Es würde eine durch Kriegseinwirkung entstandene Lücke füllen und damit das beschädigte Ensemble wieder herstellen.

Mit dem vollständig sanierten Fürstenbau besteht bereits ein Foyergebäude, was erheblich Kosten spart. In direktem Umgriff existieren attraktive und beispielbare Außenflächen, wie der lang schon gerne für Veranstaltungen genutzte Brauereihof.

Die mögliche Anfahrt über den Fluss böte ein weiteres absolutes Alleinstellungsmerkmal. Schließlich böte sich die spannende Chance, populäre Biergartenkultur und hohe Musikkultur einander näher und in Dialog zu bringen.

Zu allem kommt hinzu, dass die Brauerei und deren Eigentümer, die Kirche, dem Projekt ausgesprochen aufgeschlossen gegenüber stehen.

Gegenüber anderen Standorten ist die Verfügbarkeit des Grundstücks hier gesichert.


**Viele werden einwenden, dass man ja in Hacklberg nicht parken kann und der Standort allein schon deshalb ungeeignet sei.**

Brauereidirektor Marold sieht in der Einrichtung der nötigen Parkflächen kein Problem.

Davon abgesehen ließe sich auch ein Fährverkehr zum vis-à-vis gelegenen Parkhaus am Güterbahnhof in Erwägung ziehen. Eine Anlegestelle am Fürstenbau ist vorhanden und wird schon jetzt gelegentlich von Festgesellschaften gern angefahren.

**Natürlich wird die Frage der Finanzierung eine weitere große Rolle spielen. Dazu haben sich Herr Burgstaller und auch Sie noch nicht äußern wollen. Was kostet diese Lösung denn nun?**

Das kann man zu diesem Zeitpunkt seriös noch nicht beantworten. Fest steht aber, dass für eine Umsetzung letztlich eine Beteiligung der Stadt vonnöten ist. Um Landes- und EU-Zuschüsse zu erschließen, muss die Stadt mit im Boot sein. Hier wird es entscheidend sein, dem Stadtrat und der Bevölkerung ein tragfähiges und überzeugendes Betriebskonzept vorzulegen. Wenn uns das gelingt, bin ich zuversichtlich, dass sich auch die Stadträte gewinnen lassen.

Dass selbst Oberbürgermeister Jürgen Dupper, der in der Sache sonst äußerst zurückhaltend bleibt, dem Standort Hacklberg „einen gewissen Charme“ attestiert, ist jedenfalls kein allzu schlechtes Zeichen...

**Das Betriebskonzept ist wohl ein entscheidendes Stichwort. Wie wollen Sie hier eine tragfähige Lösung erarbeiten?**

Mit professioneller Unterstützung. Wir setzen auf die ausgewiesene hohe Kompetenz der renommierten Projektentwickler der Ehret & Klein GmbH. Gemeinsam mit ihnen wird sich ein belastbares Betriebskonzept erstellen lassen. Die Vorarbeiten haben schon begonnen.

Natürlich werden die Europäischen Wochen im Betriebskonzept eine besondere Rolle spielen. Um ihre Strahlkraft auszubauen, brauchen die EW wie andere große Festspiele eine feste Spielstätte, mit der man sie identifizieren, an der man sie verorten kann. Andererseits soll das Konzerthaus keine Einrichtung für eine kleine abgehobene Kulturelite, sondern ein vielfältig genutztes „Kulturhaus für alle“ sein! Dies wird auch im baulichen Konzept zum Ausdruck kommen:

Ein eben absehbare Zuschauerraum soll außer Konzerten auch andere Arten von Veranstaltungen ermöglichen. In diesem Kontext werden auch Synergien für die Brauerei und ihre Gastronomie betriebswirtschaftlich von Interesse sein.

Ein Konzerthaus in Hacklberg böte übrigens zugleich die Chance, auch das angrenzende Areal des alten Stadtparks wieder neu mit Leben zu erfüllen. Der ganze Stadtteil würde profitieren!

**Noch einmal zum Zeithorizont: Wann glauben Sie könnte das Konzerthaus verwirklicht sein?**

Wenn die Dinge gut verlaufen, sollte das Betriebskonzept bis Ende kommenden Jahres, spätestens im Frühjahr 2014 stehen. Nach der Kommunalwahl wäre dann die Vorlage im Stadtrat vorgesehen.

Stößt das Projekt im Rat auf breite Akzeptanz, wäre eine Realisierung bis 2018 nicht unmöglich. In diesem Jahr präsentiert Passau eine internationale Barockausstellung.

Eine Eröffnungsveranstaltung im Konzerthaus wäre eine reizvolle, wenn auch derzeit noch gewag-

**Konzerthaus für Passau**

# Matthias Koopmann

**Standort Hacklberg  
eine Lösung mit viel Charme!**

te Vorstellung.

Fest steht: Wir haben jetzt einmal noch die Chance ein Konzerthaus zu verwirklichen.

Scheitern wir erneut, wird das Thema für Passau auf lange Sicht erledigt sein.

Aber gerade der Zuspruch, den wir in der letzten Zeit erfahren haben, macht uns optimistisch. Die Verdoppelung unserer Mitgliedszahlen und weiter anhaltende Beitritte sprechen für sich und machen Mut. Für die Entwicklung der Stadt, die ausdrücklich auf Kulturtourismus setzt, wäre ein Konzerthaus ein wichtiger Meilenstein. Dass es große touristische Effekte mit sich brächte, hat Tourismuschefin Pia Olligschläger wiederholt bestätigt.

## **Hacklberg liegt an der Donau, was uns zum Schluss zur Flussfrage bringt. Sind sie ein Donautyp?**

Die Donau fließt lang und ausdauernd. Ich habe einen langen Atem. Von daher würde es schon passen.

Am Inn gefällt mir die kraftvolle Dynamik.

Aber am meisten liegt mir doch die Ilz. Mal stürmisch wild, dann wieder sanft romantisch. Natur pur. Hier bin ich gern.

Mit der Ilz kann ich mich gut identifizieren.

